

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. frei Haus. Preis der einpaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 50 Pfg., Reklameteil 1,50 M.

Unstimmigkeiten in San Remo.

Lebensmittel aus Amerika.

Nach den traurigen Meldungen der letzten Tage endlich einmal ein Lichtblick. Das Ausland bekommt langsam wieder Vertrauen zu uns, und die Ernährungsbeschwerden dieses Jahres werden im wesentlichen behoben durch die neuen Kreditabkommen, die soeben mit Holland und Amerika abgeschlossen worden sind. Von Holland erhalten wir einen Kredit von 25 Millionen Gulden, eine recht beträchtliche Summe, wenn wir sie nach dem heutigen Markkurs umrechnen wollen. Wichtiger aber und weit bedeutungsvoller ist das zweite Abkommen, das, wie wir gestern bereits gemeldet haben, nunmehr nach langen Verhandlungen, die durch den Rapp-Busch noch unzulänglicher hingezögert wurden, zum Abschluß gekommen ist. Danach liefern amerikanische Packerfirmen an die Reichseinfuhrstelle Lebensmittel im Werte von 45 Millionen Dollar, das entspricht dem heutigen Kursstand von zweieinhalb Milliarden Mark. Die letztere Zahl beweist, wie bedeutungsvoll das Abkommen für unsere Ernährung ist. Aber nicht allein diese Zahl, sondern auch das Verzeichnis der Waren, die uns dafür geliefert werden, ist weit eindrucksvoller. Unsere Volksernährung ist überaus bedenklich, und die leitenden Stellen mußten es sich an und her überlegen, wie wir bis zur nächsten Ernte durchkommen wollten. Nunmehr ist der Anlauf von 250 Millionen Kilogramm Brotgetreide gesichert. Ueber weitere 150 Millionen Kilogramm wird noch verhandelt, und es ist zu hoffen, daß der Kaufvertrag dafür recht bald abgeschlossen wird. 45 Millionen Kilogramm ausländisches Fleisch, 25 Millionen Kilogramm Speck, 25 Millionen Kilogramm Schmalz will uns Amerika weiterhin liefern, außerdem aber noch 50 Tausend lebende Schweine und 20 Tausend lebende Küder. Für die Säuglinge werden 400 000 Rosten Milch zu je 48 Dosen geliefert, weiterhin sollen wir Desfrüchte bekommen zur Herstellung von Margarine, 10 Millionen Kilogramm Reis und eine große Menge von Kartoffeln.

Wer es noch nicht wußte, der kann es an diesem Kreditabkommen deutlich sehen, daß das deutsche Volk, und auch das soll nicht vergessen werden, die deutsche Regierung, wieder Freunde gewinnen, und es soll auch nicht vergessen werden, daß eine Rappregierung und ähnliche Verbrecher niemals ein solches Kreditabkommen hätten abschließen können. Wir wollen uns dieser Tatsache freuen, aber wir müssen auch hervorheben, daß uns nunmehr die Verpflichtung zu neuer Arbeit erwächst. Wenn die Besserung unserer Lebensverhältnisse nun wieder eintritt, so muß jedermann auch das alte Bisherige beherzigen: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Berlin, 23. April. Das bereits bekanntgegebene Kreditabkommen mit Holland über 25 Millionen Gulden für Lebensmittel ist nunmehr ratifiziert worden. Auch sind inzwischen die betreffenden Lieferungsverträge zwischen den zuständigen Reichseinfuhrstellen und den holländischen Lieferanten abgeschlossen worden.

Einführung einer internationalen Wirtschaftskommission.

Haag, 23. April. (WZB.) In einem Aufruf des Vorstandes der englischen Arbeiterpartei zur Einführung einer internationalen Wirtschaftskommission, in der die Alliierten und ehemals feindlichen Staaten vertreten sein sollen, wird laut „Nieuwe Courant“ vorgeschlagen, daß dieser Ausschuss dem Völkerbund unterstellt werde. Die finanzielle und wirtschaftliche Verwüstung, die die ganze Welt bedroht, könnte durch ein abgeschlossenes Vorgehen eines oder einzelner Staaten nicht verhindert werden. Industrien und Kredit ganz Europas müßten auf internationale Grundlage gestellt werden, da sonst bei der engen Verflechtung der wirtschaftlichen Bande zwischen den einzelnen Ländern der Zusammenbruch eines Staates den seiner Nachbarn zur Folge haben würde.

Die Konferenz in San Remo.

Berlin, 23. April. Das Wolffsche Telegraphen-Büro berichtet ohne nähere Details folgende Meldung aus San Remo vom 23. April:

Die deutsche Note, welche die Forderung von einer Armee von 200 000 Mann stellt, hat in Konferenzkreisen lebhaften Einbruch hervorgerufen. Es scheint, daß sie ohne Ueberraschung und sogar mit gewissen Wohlwollen auf italienischer und englischer Seite aufgenommen wurde. Auf französischer Seite behält man sich die Bildung einer Meinung bis zur Prüfung dieser Frage durch die Konferenz vor. Es ist möglich, daß die bolschewistische Gefahr eine Bezeichnung des deutschen Seereschiffes erheischt. Nach dem militärischen Staatsrecht kann Frankreich gegen die Verletzung der deutschen Armee Bedenken hegen. Wenn Bolschewismus zu befürchten ist, ist es auch der Militarismus nicht weniger. Wenn der Friedensvertrag die von Deutschland gewünschte Abänderung erfährt, scheint es gerechtfertigt zu sein, daß Frankreich genügende Garantien erhält gegenüber jedem Versuch einer militärischen Bedrohung.

Es handelt sich hier anscheinend um einen französischen Versuch, den aufzulösen, um zu erfahren, zu welchen Kompensationen Italien und England bereit sein würden für den Fall, daß Frankreich sich mit einer Erhöhung des deutschen Truppenkontingentes einverstanden erklären würde. In welcher Richtung sich die französischen Garantiewünsche bewegen, ist aus den Erklärungen französischer amtlicher Stellen und französischer Blätter klar; Frankreich wünscht die Befestigung des Ruhrgebietes, zu der die Befestigung der Städte des Maingebietes die erste Gruppe bildet. Weiterhin denkt wohl Frankreich auch an den bekannten Garantievertrag mit England und Amerika, der von Amerika noch immer nicht, von England aber nur unter dem Vorbehalt unterzeichnet ist, daß sich Amerika an dem Vertrage beteiligen werde.

Erste Meinungsverschiedenheiten.

Rotterdam, 23. April. Die „Times“ melden aus San Remo, es sei keine Einigung zwischen den Alliierten über Deutschland zustande gekommen. Die Gefühle gegen England seien in Frankreich sehr bitter. Wenn England auf seiner Nachgiebigkeit gegen Deutschland weiter bestehen sollte, und Frankreich dann auf eigene Faust vorgehen würde, so bedeute das das Ende der englisch-französischen Freundschaft.

Die Berichte der englischen und französischen Blätter aus San Remo zeigen, daß die Stimmung unter den Delegationen sehr wenig freundlich ist. Die Delegationen bleiben in ihren Hotels und besuchen sich

nicht einmal gegenseitig. Alle beschränken sich auf die reinen Unterredungen.

Die Pariser Korrespondenten holländischer Blätter melden, daß man in Frankreich die deutsche Note dazu benütze, um die Politik Millerands zu rechtfertigen und die Entwaffnung Deutschlands energisch zu fördern.

Die Ursache des Zwistes.

Paris, 23. April. Die „Agence Havas“ meldet aus San Remo: Man sei in der Lage, Aufklärung zu geben über die Ursachen der Uneinigkeit, die sich in den ersten Privatunterhaltungen von Sonntag zwischen den Ministerpräsidenten zeigte. Am Vormittag bei der ersten Begegnung Millerands mit Lloyd George habe dieser erklärt, die rationellste Lösung, um die Fragen, betreffend den Friedensvertrag von Versailles, zu erörtern, wäre, nach Paris eine Konferenz einzuberufen, auf der Deutschland vertreten sei. Millerand, ohne sich die Angelegenheiten dieses neuen Verfahrens zu verheimlichen, habe erklärt, er könne ihm nur unter gewissen Bedingungen zustimmen. Nachmittags bei der Beratung der drei Ministerpräsidenten habe Lloyd George seinen Vorschlag wieder aufgenommen und sei von Ritt unterstützt worden. Die beiden Ministerpräsidenten hätten den Vorteil direkter Verhandlungen mit den Deutschen unterzogen und auf das Interesse hingewiesen, daß es für Frankreich habe, die Entschädigung, die von Deutschland verlangt werden könne, sofort festzusetzen, ohne bis 1921 zu warten, namentlich deshalb, weil man dadurch die Aktivität des deutschen Volkes bei der Ausführung des Vertrages und die Verjährung der beiden Völker erlange. Millerand habe sich alsdann formell dieser Forderung widersetzt und es sei für keine Folge gegeben worden. Es scheint nicht, daß sie nochmals gestellt worden sei. Dies sei die Meinungsverschiedenheit, die auf den ersten Beratungen der Konferenz gelastet hätte. Die Lage scheint jetzt aufgeklärt und wirklich gebessert.

Die orientalischen Fragen.

Basel, 23. April. Die Militärfachverständigen in San Remo schlugen die Schaffung der Zentralautorität für die türkische Meerenge vor. Dagegen protestierte jedoch der japanische Delegierte. Der Rat beschloß schließlich die Einsetzung einer einheitlichen Meerengenkommission, in der England, Frankreich, Italien, Japan und später die Vereinigten Staaten vertreten sein werden.

Kopenhagen, 23. April. Die in San Remo gefassten Beschlüsse über die orientalischen Fragen haben den energischsten Protest Rußlands hervorgerufen. Eine Anzahl politischer Organisationen in Rußland sandte den Alliierten eine Erklärung, in der sie die Achtung der Rechte Rußlands verlangten. Rußland habe das Recht, zu fordern, daß die Dardanellen frei seien, sie müßten unter überwiegend russischer Kontrolle stehen. In gleicher Weise protestierten sie gegen den Beschluß über Baku, das von den Alliierten zu einem Freihafen zugunsten Turkestan gemacht werde. Baku gehöre Rußland. Rußland wolle auf dieses Recht nicht verzichten. Es könne auch nicht zugeben, daß die Alliierten über Gebiete verfügen, die dem früheren russischen Reich angehört haben. Die Beschlüsse, die der Oberste Rat ohne Mitwirkung Rußlands gefaßt habe, würden von den Russen nicht anerkannt.

Deutsche Teilnahme an der Konferenz.

Rom, 23. April. „Epoca“ meldet: Der deutsche Geschäftsträger von Herff, der gestern Abend eine lange Unterredung mit dem italienischen Vizepremierminister Luzzatti hatte, ist heute früh nach San Remo abgereist. Die italienischen Blätter begrüßen ohne Ausnahme die Möglichkeit nunmehriger direkter Verhandlungen mit Deutschland.

Internationaler Sozialistenkongress in Genf.

Der 10. Internationale Sozialisten- und Arbeiterkongress wird am 31. Juli und den darauf folgenden Tagen in Genf stattfinden. Die Tagesordnung wird die folgenden Punkte enthalten:

- Die Annahme der Statuten der Internationale.
- Die Frage der internationalen Einigkeit.
- Die Frage der Verantwortlichkeit.
- Die allgemeine internationale Politik:
 - a) Der Friede und der Völkerbund; b) Demokratie und Diktatur; c) Sozialisierung;
 - d) Das politische System des Sozialismus;
 - e) Arbeitergesetzgebung; f) Kolonialpolitik;
 - g) Einwanderung und Auswanderung; h) Die Forderung.
- Die Organisation der Arbeiterpresse.

Der Einberufer des Kongresses, Camille Huysmans, erklärt:

Wir haben es für richtig gehalten, die Frage der Einigkeit der Internationale an die Spitze der Tagesordnung zu setzen. Unserer Ansicht nach gibt es im gegenwärtigen Augenblicke kein wichtigeres Problem vom Gesichtspunkt der Entwicklung und des Erfolges der Arbeiterbewegung. Die breite Zusammenfassung der Arbeiterklasse, die von aller Politik der Isolierung, des Ausschusses und der Spaltung entfernt sein muß, scheint uns gegenwärtig wesentlich für den Bestand der Internationale. Sie muß recht eigentlich die Grundlage des gewünschten Wiederaufbaues und der Vereinigung aller sozialistischen und proletarischen Elemente der Welt bilden.

Deutschland wird auf dem Kongress mit 80 Stimmen vertreten sein.

Die Lage in Oberschlesien.

Zusammenziehung polnischer Truppen.

Berlin, 23. April. Die polnische Regierung hat auf die deutschen Vorstellungen wegen der polnischen Truppenkonzentrationen an der deutschen Grenze bisher keine Antwort gegeben. Hierzu wird aus Posen und Thorn gemeldet, daß auch in den dortigen Bezirken die polnische Mobilisierung ausgeschrieben worden ist.

Protest gegen die Verteilung der oberschlesischen Kohlen.

Berlin, 23. April. Gegen die von der Güterkommission verlangte Verteilung der oberschlesischen Kohlen hat die deutsche Regierung, wie die „B. Z. am Mittag“ erzählt, scharfen Einspruch erhoben. Nach Ansicht des Reichskohlenkommissars würde danach die Belieferung Deutschlands mit oberschlesischer Kohle derartigen Schwankungen unterworfen sein, daß von irgendeiner ordnungsmäßigen Kohlenwirtschaft in Deutschland nicht mehr die Rede sein könnte.

Die Forderungen der oberschlesischen Justizbeamten.

Oppeln, 23. April. Der Direktor der Justizabteilung in Oppeln hat es abgelehnt, mit den Abgesandten der oberschlesischen Justizbeamten zu verhandeln. Sie haben sich deshalb nunmehr unmittelbar an den Präsidenten der Kommission, General Zeigand, mit der Bitte gewandt, mit ihren Abgesandten über die Annahme folgender Forderungen zu verhandeln:

- Den zu Unrecht gemahregelten Beamten, nämlich dem Landrichter Heidenhain aus Oppeln, dem Gerichtsassessor Kirchin aus Lublitz und dem ersten Staatsanwalt Zipper aus Posen, die Oberschlesien, ist Genugtuung zu gewähren.
- Es haben künftig Eingriffe in die Rechtspflege und Maßregelungen aus Anlaß der Ausübung der Rechtspflege zu unterbleiben.
- Die durch die Gesetzgebung gewährleisteten Rechte der Beamten sind anzuerkennen, insbesondere das Recht ihrer Organisation. Die Disziplinarverhältnisse über die Beamten ist nur gemäß der preussischen Disziplinarverordnungen auszuüben. Die Beamten sind in einer der Würde ihres Standes entsprechenden Weise zu behandeln.
- Die Beamten erhalten freie Befugnis zur Ausreise aus dem Abstammungsgebiet und zur Rückkehr dahin.
- Besondere höchste Gerichte sind für das Abstammungsgebiet, wenn überhaupt, dann nur im Einvernehmen mit der Reichs- und Staatsregierung auf gesetzlicher Grundlage zu errichten. Bis dahin ist der Verkehr zwischen den Gerichten des Abstammungsgebietes und den übrigen deutschen Gerichten nicht zu behindern und der Lauf der Rechtsmittel nicht zu hemmen. Die Zuständigkeit der preussischen Disziplinargerichte über die Beamten des Abstammungsgebietes bleibt auch im Falle der Errichtung besonderer höchster oberschlesischer Gerichte unberührt.
- Von der Ausdehnung der Amnestieverordnung auf die Niederschlagung gerichtlich eingeleiteter Verfahren ist abzusehen.
- Kein Justizbeamter darf aus Anlaß der schwebenden Arbeitsstellung irgendwie zur Verantwortung gezogen oder haftbar gemacht werden. Der Direktor der Justizabteilung hat eine Abschrift hiervon erhalten.

Deutsche Nationalversammlung.

169. Sitzung, 23. April.

Am Regierungstisch: Koch, Müller.

Auf der Tagesordnung stehen

Anfragen

Aus den Antworten der Regierung ergibt sich folgendes: Die Kosten für laufende Familienunterstützungen werden aus Staatsmitteln bestritten. Bei der Verteilung von Gemüsesorten werden alle Kaufleute gleichmäßig berücksichtigt. Ein Reichsbedelungsgezet soll der Nationalversammlung zugehen. Die Reichsregierung mißbilligt die Weiterverpachtung des Gutes des Grafen Gneisenau. Auch die Weiterverpachtung des Gutes ist die gemeinnützige Siedlungsstätigkeit gefährdet worden. Die Reichsregierung wird sich mit der preussischen Regierung in Verbindung setzen. Sollte sich der Verkauf der Kohlenbergwerksgüter Hermann an eine französische Unternehmung bestätigen, so wird der Reichskohlenkommissar die Ausführung der dort gewonnenen Kohlen nach Frankreich nicht zulassen. Das Arbeiten in der A. G. G. am Karfreitag war erlaubt. Der Bienenzucht wird nach Möglichkeit Jüder zur Verfügung gestellt werden. Die Gewährung einer Sonderunterstützung von 100 Millionen aus Reichsmitteln

zur Behebung der Wohnungsnot in Breslau wird noch einmal geprüft werden.

Zur dritten Lesung des Gesetzes über die Befriedung der Gebäude des Reichstags und Landtags

bemerkt Abg. Brodau (Dem.), daß Geld- oder Gefängnisstrafen für diejenigen vorgesehen sind, die die Anordnungen des Präsidenten über das Verhalten des Gebäudes oder das Verhalten in ihm verletzen. In der Begründung wird festgestellt, daß der Präsident von den Befugnissen nur gegenüber dem Publikum Gebrauch machen werde, nicht aber gegen Mitglieder der Regierung oder des Reichstages. Das müsse für die Presse gelten. Wenn nicht dieser ausdrücklich gedacht worden ist, so liegt es daran, daß sie ohne weiteres als Bestandteil des Parlaments angesehen wird. (Beifall.)

Der Gesetzentwurf wird mit 290 gegen 15 Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Es folgt die

dritte Lesung des Wahlgesetzes.

Nach der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, der auch den Heeresangehörigen das Wahlrecht geben wollte, wurde das Wahlgesetz in der Gesamtabstimmung mit 301 Stimmen einstimmig angenommen.

Zur Beratung der Gesetzentwürfe über Fassung eines

einheitlichen Landes Thüringen

und über die Vereinigung Koburgs mit Bayern bemerkt Minister des Innern Koch: Wir wünschen dem Herzlande Deutschlands eine gesunde und glückliche Entwicklung. (Beifall.)

In der Gesamtabstimmung werden beide Vorlagen einstimmig angenommen.

Präsident Fehrenbach: Es ist ein Bedürfnis der Nationalversammlung, dem Lande Thüringen die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Nach Annahme des Gesetzentwurfes über die Gewährung von Straffreiheit und Strafverminderung im Disziplinarbereich wird der Antrag Bartsch (Dem.) beraten, der auch von Triebhorn (Zentr.) und Heße (Dem.) unterstützt ist, worin die Fälligmachung der Verordnung über die Heraussetzung des Straßbundes und

Ausdehnung der Krankentassenpflicht bis auf ein Einkommen von 20 000 Mark verlangt wird.

Abg. Bartsch: Die Wichtigkeit der Verordnung vertritt sich nicht mit der Wichtigkeit. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden durch die Verordnung zu hoch belastet. Die Krankentassen haben auch gegen die Heraussetzung der Versicherungsgrenze auf 20 000 Mark Einspruch erhoben. Wir bitten die Regierung, eine neue Verordnung vorzulegen.

Abg. Wolfenbüttel (Soz.) erklärt sich gegen den Antrag. Die Heraussetzung der Einkommensgrenze auf 20 000 Mark entspricht dem heutigen Geldwert.

Die Abg. Behrens (Nat. Bpt.) und Weder-Arnberg (Zentr.) treten für den Antrag Bartsch ein.

Brühl (U. G.) spricht dagegen.

Der Antrag Bartsch wird darauf gegen die beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Abkommen über die Zahlung der elbisch-lohringischen Pensionen. Verwirklichung der Staatsbahnen. Erhöhung der Pabgebühren.

Brenkische Landesversammlung.

126. Sitzung, 23. April.

Nach Erledigung kleiner Anfragen folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die

Bildung einer Stadt Groß-Berlin.

Dazu liegen eine Anzahl Abänderungsanträge sämtlicher Parteien vor.

Abg. Witzky (Soz.): Gegen die Vorteile, die die Vorlage bringt, können Einwendungen nicht aufkommen. Alle Abänderungsanträge zu § 1, den wir annehmen, lehnen wir ab. Daß Berlin unter sozialistische oder gar, womit man uns abschrecken will, unter eine Herrschaft der Unabhängigen kommen könnte, ist lächerlich. Wird die Vorlage zu Fall gebracht, dann müßten verschiedene Groß-Berliner Gemeinden den Bankrott anmelden.

Abg. Gottwald (Str.): Wir verlangen eine Gesamtgemeinde, die aber ihren einzelnen Mitgliedern Selbständigkeit läßt.

Abg. Lüdke (Dtn.): Wir können der Vorlage nicht zustimmen.

Abg. Dominikus (Dem.): Der Ausschuss hat die Vorlage so stark umgearbeitet, daß die Mehrheit der Demokraten dafür und nur eine kleine Minderheit dagegen stimmen wird. Der Zweckerband reicht für die Wichtigkeitsfragen, wie Gesundheitspflege, Schule, Regelung der Löhne und Gehälter nicht mehr aus. Das neue Groß-Berlin wird

kein Staat im Staate

sein. Es wäre unredlich, wenn eine deutsche Großstadt der Rechte beraubt wäre, deren sich jede Stadtgemeinde erfreut. Eine linksradikale Mehrheit schieben wir nicht, weil die Einkommensteuer nicht mehr in den Händen der Kommunen liegt, und weil wir Vertrauen zu der Bevölkerung haben. Wir empfehlen die Annahme der Vorlage in der Ausschussfassung. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Leidig (Dt. Bpt.): Wir haben gegen die Vorlage die schwersten Bedenken, weil sie Berlin den Gesamtgenossen Dr. Weis in die Hände spielt.

Unterstaatssekretär Freund: Ich bitte im Namen der Regierung, es bei der Einheitslichkeitsgemeinde zu belassen.

Abg. Leid (U. Soz.): Wir werden der Ausschussfassung zustimmen.

Hierauf wird ein Schlusssatz angenommen.

Die Abstimmung über einen Zentrumsantrag für die Gesamtgemeinde ist namentlich. Der Antrag wird mit 134 gegen 121 Stimmen bei drei Stimmenthalten abgelehnt. (Beifall links.) Abgelehnt wird auch der Antrag der Deutschen Nationalen auf Beschränkung des eingekommenden Gebietes. Der § 19 wird von den Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängigen in der Ausschussfassung unverändert angenommen.

Das Haus erledigt die Einzelberatungen bis einschließlich § 39 b und nimmt das Gesetz unverändert an.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. Schluß 5 1/4 Uhr.

Politische Rundschau.

— Die Umwälzung im Reichswehrministerium. Infolge der Beurlaubung des Majors v. Gilsa, des Chefs des Stabes des Reichswehrministeriums haben drei weitere Offiziere des Stabes um ihre Beurlaubung nachgesucht. Die Gewerkschaften werden morgen beim Reichswehrminister vorstellig werden, die freiverbenden Stellen im Reichswehrministerium mit sozialistischen Offizieren bzw. mit gewerkschaftlichen Personen zu besetzen.

— Die Berliner Mäseier. In einer stürmisch verlaufenen Stadtverordneten-Versammlung in Berlin wurde am Donnerstag der Antrag auf Sonntagsdienst für den 1. Mai und Aussetzung des Schulunterrichts von den beiden sozialdemokratischen Gruppen angenommen. — In der letzten Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission wurde mitgeteilt, daß an der Arbeitsruhe am 1. Mai auch die Straßenbahnen teilnehmen werden, sobald der Betrieb der Straßenbahn ruht. Im übrigen sollen nur die lebenswichtigen Betriebe aufrechterhalten werden.

— Ein Unabhängiger über Liebknecht. Der Revolutionsminister Emil Barth, unter den Radikalen einer der Radikalfesten, verdrängt Erinnerungen aus den Revolutionstagen 1918. Der „Vorwärts“ berichtet darüber: „Der arme Karl Liebknecht kommt recht schlecht weg. Barth erzählt, daß Liebknecht von den 18 000 bis 20 000 Menschen, die ihn vor dem Anhalter Bahnhof bejubelten, als er aus dem Zuchthaus kam, ganz beraubt meinte, sich eine Menschenmenge hätte Berlin noch nicht gesehen... Dann forderte er unausgesetzt Straßendemonstrationen, bei denen voraussichtlich Blut fließen würde. Untergeleitet würde Proteststreik auslösen, daraus würde revolutionärer Straßenkampf entstehen, Auflösung des Heeres und zuletzt Revolution. Am Mittwoch, den 30. Oktober, verlangte Liebknecht in der Zentralvorstandssitzung wieder seine bewaffnete Demonstration. Nach der Sitzung ging Barth auf Liebknecht zu und sagte ihm: „Sie wissen, daß ich diese Demonstration für ein Verbrechen halte. Sollte sie aber beschlossen werden, so bringe ich vier Prominente mit, für Sie, Maier, Dümmler und mich. Wir stellen uns an die Spitze des Zuges.“ „Wer, Genosse Barth“, rief Liebknecht, „Sie sind ja wahnsinnig.“ „Rein, nur konsequent. Wir gehen an der Spitze, und wenn wir an die Schutzmannschaften kommen, dann eins, zwei, drei piffpaff.“ „Wer, Genosse Barth, Sie sind ja völlig wahnsinnig“, sagte er nur schmerzlich. Von dieser Stunde ab war Barth bei Liebknecht der besagte Mensch, den er mit allen Mitteln bekämpfte. Am 31. Oktober fand zu Ehren Liebknechts ein Empfangsabend in der russischen Botschaft statt. Barth machte dabei die Erfahrung, daß nicht nur in Wigan und im Abgang der Kaiserin Byzantiner zu finden sind. „Das gegenseitige Beweihräuchern und Anhimeln war geradezu widerlich.“

— Das Rittergut als Waffenlager. Das „B. Z.“ erzählt über ein Waffenlager aus einem Rittergut in Nieder-Barnim folgendes: Der Gutsbesitzer Bothe veranfaltete nach dem Bekanntwerden des Kapp-Zuges einen Umzug als Demonstration für die neue Regierung. Bei der nach der Kapp-Periode stattfindenden Suche nach Waffen war es bekannt geworden, daß bei dem Gutsbesitzer Bothe ein größeres Waffenlager vorhanden sein sollte. Es wurden in der Tat auch 2500 Gewehre, zwei Maschinengewehre und eine Rife Handgranaten vorgefunden. Das „B. Z.“ behauptet, daß dieser Fall keineswegs vereinzelt dastünde.

— Zur Abstimmung in Ost- und Westpreußen. Der deutsche Schutzbund für die Grenz- und Auslandsdeutschen gibt die Fahrtscheine für die freie Reise in die Abstammungsgebiete auf dem Wege über die Unter-

des Fräulein, da möchte man noch nicht zu den Alten gerechnet werden.

Hatte sie nicht gestern noch ein Kollege für Ende Dreißig gehalten? Ihr blondes Haar zeigte noch keinen weißen Faden, und da ihr die großen Sorgen des Lebens erspart geblieben waren, so hatte sich auch ihr übriges Äußeres gut gehalten.

Nein, die Geschichte war wirklich zu unangenehm! Überanregungen wußten es all ihrer Bekannten, die reichen Familien, deren Kinder sie gemalt hatte und die sie zuweilen auf ihre Landgüter einluden.

Und was würden ihre Schülerinnen, diese Backfische, für Augen machen! Hielten sie ihre Lehrerin doch für viel jünger. Junge Leute sind ja so grausam und gleich mit „Alte Schachtel“ bei der Hand.

Und sogar Fiechen, ihr Mädchen, diese naseweise Deerin, wurde schon frühmorgens in der Haustür (wie sie immer heimlich die Zeitung durchlas) den Mund spöttisch verzogen und ihre Herrin mit „Alte“ titulieren.

Solche Gedanken führten die Künstlerin in ihrer Tätigkeit, so daß sie das Modell, die hübschste Tochter eines Fabrikbesizers, eine Stunde eher entließ und das Mädchen auf den Tag nach ihrem Geburtstag bestellte, dann würde sie wieder ruhig arbeiten können.

Die Tageszeitung brachte in ihrer nächsten Ausgabe einen wunderschönen Artikel zu dem am Mittwoch stattfindenden fünfzigsten Geburtstage der Malerin Geraldine zur Jakobsmühl.

Wie es vorauszugehen war, wurde die Künstlerin von allen Seiten gepriert. Die reichen Leute sandten ihr prachtvolle Bouquets aus ihren Erbhäusern, und die übrigen Verehrer ihrer Kunst, sowie ihre Kollegen und Freundinnen luden sie zu einem Abendessen im ersten Lokal der Stadt ein.

Ein Hoch nach dem andern wurde auf sie ausgebracht und die Juristin mußte mit einer kleinen Rede antworten, was ihr nicht so schwer fiel, wie sie es sich vorgestellt hatte, denn der genossene Wein gab ihr Mut.

Mit einem richtigen kleinen Schwips fuhr sie nachts nach Hause, und als sie aufwachte, hatte sie schmerzliche Kopfschmerzen. Gern wäre sie liegen geblieben, doch zum zweiten Male durfte sie das verzogene kleine Fräulein nicht zurückschicken, ohne die Eltern zu beleidigen.

Wichtig ... da war sie schon ... und schnell ihren Kaffee trinkend, wollte sie in das Atelier hinübergehen.

„Die kleine ist es nicht, sondern ein Herr, der seinen Namen nicht nennen will ... ich habe ihn in das Atelier geführt!“ rief Fiechen ihr entgegen.

Als Geraldine zur Jakobsmühl ihr Atelier betrat, sah sie einen älteren Herrn, der lebhaft auf sie zuschritt.

„Geraldine ... kennen Sie mich nicht mehr?“

„A — brecht ... Sie!“ rief die Künstlerin erblassend, „nicht möglich!“

„Der Zufall führt mich zu Ihnen ... im Zuge wurde mir die Zeitung hereingeworfen und da las ich den Artikel über Sie ...“

„Daß ich fünfzig Jahre geworden bin ...“

„Ja, mein Gott, ich bin schon dreifünfundzig ... das verrißte mich am wenigsten ... aber die Sehnsucht ... Sie wiederzusehen ...“

„Nach zwanzig — nein — nach fünfundsiebenzig Jahren.“

„Eine lange Zeit, in der ich verheiratet war.“

„Und jetzt?“

„Jetzt bin ich Witwer!“

„Waren Sie glücklich?“

„Nein, jeder von uns trug eine andere Liebe im Herzen, als wir heirateten ... wir wollten in der Ehe vergessen und konnten es nicht.“

Geraldine senkte den Kopf.

Das war ihre Schuld.

„Und wie ist es Ihnen ergangen? Ich las in den Blättern hin und wieder Ihren Namen, aber von Ihren Privatverhältnissen erfuhr ich nichts. Sie haben nicht geheiratet?“

„Nein, ich wollte meiner Kunst leben, wie ich es Ihnen damals sagte.“

„Und haben Sie es nie bereut?“

Die Künstlerin antwortete nicht.

„Fühlten Sie sich niemals einsam?“

Bei dieser Frage schloß seinem Gegenüber das Blut in die Wangen, denn sie dachte an die vielen, vielen Abende, an denen sie sich einsam und unglücklich gefühlt, und bereut, daß sie den Mann, den sie geliebt hatte, um der Kunst willen aufgegeben.

„Gewiß gewährte mir die Kunst eine gewisse Befriedigung“, antwortete sie zögernd, „aber ...“

„A ... ber?“

„Wenn man jung ist, denkt man nicht daran, daß das Leben so lang ist und ...“

„Und? ...“ wiederholte der Frager.

„Daß eine alleinlebende Frau an Wert verliert, je mehr sie an Jahren zunimmt.“

„Sie sind wenigstens aufrichtig.“

„Doch über alles dies hat mir die Kunst hinweggeholfen.“

„Und wenn Sie jetzt noch einmal jung wären und ich dieselbe Frage an Sie richtete, was würden Sie antworten?“

„Wie kann ich darauf antworten; wenn ich jung wäre, würde ich vielleicht ebenso handeln, wie damals.“

„Aber wenn Sie eine Tochter hätten, Geraldine, was würden Sie ihr raten?“

„Ich würde sagen: „Heirate! Die Kunst führt kein Frauenleben aus ... das sind nur wenige Ausnahmen!“

„Zu denen Sie sich rechnen?“

„Nein!“

Der Besucher atmete schwer.

„Geraldine“, sagte er nach einer Pause, „wir haben die Jugend hinter uns ... wollen wir auch noch im Alter einsam bleiben?“

„A ... ber Albrecht ... ich bitte Sie ... der Zufall führte Sie hierher.“

„War es nicht auch Zufall, daß wir uns in München auf dem Künstler-Sängerball kennen lernten?“

„Wer weiß, ob wir jetzt noch zueinander passen?“

„Alte Liebe rostet nicht.“

„Ich fühle mich schon so alt ... was werden die Leute denken?! Jeder weiß es, daß ich schon fünfzig bin ... ob ... dieser dumme Artikel.“

„Ohne den ich jetzt nicht so glücklich wäre!“

In diesem Augenblick wurde der Sprecher unterbrochen. Es klopfte an der Tür und das Mädchen meldete das Modell an.

„Vielleicht darf ich Sie heute Abend in den Ratskeller einladen?“ fragte der Besucher, nach seinem Hute greifend.

Geraldine zögerte. Doch in dem ehrlichen blauen Augen des Mannes lag noch derselbe Reiz, der einst auf das junge Mädchen gewirkt hatte. Damals besaß sie die Kraft, diesem Zauber zu entfliehen, um ihrer Kunst zu leben, heute hatte ihre einsame alternde Frauenseele nicht mehr die Energie, dem bittenden Blick zu widerstehen und sie gab ihre Zusage.

Als auf der Redaktion der Tageszeitung die Nachricht von der Verlobung der Malerin Geraldine zur Jakobsmühl bekannt wurde, schmunzelten die Herren, und der Berichterstatter meinte lachend: „Wer weiß, ob ich mir nicht durch meinen Artikel einen Ruppelpelz verdient habe?!“

Ich glaube an Dich.

Roman von Erich Koland.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

In demselben Augenblick wendete eine der Frauen den Kopf.

„Nanu, was wollen Sie hier? Sie sehen doch, daß hier nicht mehr verschänkt, sondern gereinigt wird!“

„Ach Gott, hab'n Sie sich man nich“, imitierte Fraton den Berliner Volkston, um eine Beweishebung zu erschweren. „Ich habe gestern mein Bijarrentäschchen verloren und jlobte, et hier zu finden.“

„Hier wird nich“ rumgejälänkert. Wenn m'r was finden, das liefern m'r am Biffee ab. Immer raus, mein Lieber!“ rief die andere der Frauen, eine beleibte Sächsin und fuchtelte ihm mit dem nassen Tuch vor der Nase herum, sodaß er schleunigst die Flucht ergriff.

Die Beamten des Kontors, unter ihnen Fraton, saßen schon wieder fleißig an der Arbeit, als im Zimmer des Prokuristen die Glocke erklang. Der jüngste Schreiber sprang hinaus und kam mit der Meldung wieder: „Herr Prokurist Braune wünscht Herrn Fraton zu sprechen.“

Ein spöttisches Lächeln zuckte um den Mund des Italieners, als er seinen Platz verließ. Er fand Braune bleich und verstört vor dem Schreibtisch sitzen.

„Sagen Sie mal, Fraton, wo wir gestern aus dem Ratskeller noch hingegangen sind?“

„Der Herr Prokurist sind plötzlich stark ermüdet“, antwortete der in unterwürfigem Tone. „Da habe ich mir erlaubt, Sie in einem Auto nach Hause zu bringen.“

„Nun ja, ich danke Ihnen dafür. Aber mir fehlt der Wind mit den Geschäftsschlüsseln. Haben Sie keine Ahnung, wo der geblieben sein könnte?“

Braune sah dem jungen Manne scharf ins Auge, doch dieser zuckte mit keiner Wimper.

„Wenn der Herr Prokurist gestatten, rufe ich die Autozentrale an. Wir fahren Droßke Nummer 9. Oder soll ich nach dem Ratskeller telefonieren?“

„Ich werde das selbst besorgen. Doch hören Sie mal, Fraton. Sie haben mich in einer Situation gesehen, die mir furchtbar peinlich ist. Wenn ich mir auch nicht erklären kann, woher so plötzlich der Rausch gekommen ist, so muß ich Sie doch bitten, über die Angelegenheit nicht zu sprechen.“

„Aber Herr Braune! Für mich ist die Sache selbstverständlich Discretion. Bin ich nicht durch die Dankbarkeit gebunden —“

„Schon gut. Ich werde Ihnen mitteilen, ob man die Schlüssel gefunden hat.“

Braune entließ den Italiener mit freundlichem Kopfnicken und teilte ihm auch bald darauf mit, daß im Ratskeller ein Schlüsselbund gefunden worden sei. Der Zahl der Schlüssel nach müsse es der von ihm vermiste sein.

Als der Prokurist wieder im Besitze seiner Schlüssel war, ging er sofort nach dem Geldschrank, um diesen zu inspizieren. Alles war in Ordnung und auch der Umschlag mit der Quotation lag noch auf demselben Platte, sodaß er mit einem Seufzer der Erleichterung das schlafende Schatklammerlein wieder verschloß und sich mit neuer Tatkraft seinen Pflichten widmete.

Fünftes Kapitel.

Von Toscolano am Gardasee führt, die in Windungen aufwärtssteigende Fahrstraße abschneidend, ein steiler Fußweg nach Gaiino, einem durch seine schöne Kirche wie durch den herrlichen Ausblick auf die ganzen Ufer des Sees berühmt gewordenen italienischen Dörfchen. Während unten am breiten Ufer der Zauber südländischer Vegetation bald blühende Gärten, bald kleine Olivenwäldchen dahingestreut hat, unterbrochen von Nebelgärten und Anpflanzungen von Maulbeerbäumen, liegt Gaiino in üppige Wiesen eingebettet. Dahinter türmen sich die grauen Felsmauern des Gu auf, der Abschluß eines malerischen farbenreichen Bildes. Zwischen dem Steingeröll am Wege wachsen Azaleen und Rhododendron, ihre leuchtenden Kelche dem Osten zugekehrt; dunkle Zypressen streben bald einzeln, bald in Gruppen aus der Blumenpracht und zeichnen sich scharf in das wundervolle Blau des Himmels, der in seltener Reinheit den See und seine Landschaft überspannt.

Braune, der seit vier Tagen in dem unweit Gardone gelegenen Kurort Fasano weilte und im Hotel „Gigola“ Wohnung genommen hatte, war mit der sich am Gestade des Sees herüber schlängelnden Kleinbahn nach Toscolano gefahren, um von hier aus einen Ausflug in die Berge zu unternehmen.

Wie war dem kühlen Deutschen das Herz aufgegangen, als er nach anstrengender Eisenbahnfahrt endlich am Gestade des schönsten aller Seen Oberitaliens ankam. Wohl begann in der Heimat der Frühling Wälder und Auen zu fär-

ben, der Lebensfluß der Sonne sog junge Galm-spitzen aus dem braunen Ackerboden, als Braune dem Süden zufuhr und gleichsam Abschied nahm von deutscher Erde, die er erst in voller Reizpracht wiedersehen würde. Aber hier an den Ufern des Gardasees war die Natur bereits zu voller Schönheit erwacht. Das blühte und duftete an Wegen und Stegen, die Gärten waren mit einem Blütenkleid geschmückt, das in solcher Glut der Farben eben nur die Sonne Italiens schuf.

Braune hatte nie mehr Genuß gefunden, als ihn in der Dämmerung der Aufenthalt auf der Terrasse des Hotelgartens bot. Das wie blauer Kristall durchsichtige Wasser des Sees erhielt im Strahl der scheidenden Sonne dunkle Schattierungen und wurde grün, wenn der von Süden wehende Wind leichte Wellen aufwarf, die dann mit weißen Schaumkronen auf den Häuptern nordwärts eilten. Vom See herüber klang zuweilen der schwermütige Gesang eines heimkehrenden Laubers. In den von Rosen überwucherten Lauben aber ertönte der weiche Ton der Mandoline und fröhliches Gläserklingen, bis es in Flüstern und Rosen erstarb.

Und sank die Nacht herab, dann überflutete das fahle Licht des Mondes in märchenhafter Stimmung die Gärten. In goldener Pracht standen die Sterne am wolkenlosen Himmel und Schweigen sank hernieder auf die heitere Stätte der Schönheit, während Kuppeln und Kreuze der Gebäude in geheimnisvollem Glanze aufleuchteten.

Italien ist schön in der schillernden Pracht vollerblühten Lebens. Aber schöner noch bist Du, ernste und treue deutsche Heimat.

Von dem raschen Aufstieg angestrengt, blieb Braune einen Augenblick stehen und wuschte, rückwärts schauend, sich den Schweiß von der Stirn.

Die Sonne stand schon ziemlich hoch und ließ die weite Fläche des Sees wie glitzerndes Silber erscheinen. Vom östlichen Ufer grüßten bewaldete Höhen herüber, überragt von den in blauer Ferne verdammernden Massen des Monte Baldo. Von der Kirche zu Gaiino oben rief heller Glockenton die Gläubigen zur Messe, unten verklang das Rollen der Kleinbahn, sonst war es still in dieser Vergeinsamkeit.

Braune hatte sich auf einen der Felsblöcke niedergelassen, die verstreut am Wege lagen, und genoß nun mit Behagen das sich zu seinen Füßen ausbreitende entzückende Bild.

Da hörte er Schritte. Aufschauend gewahrte er einen älteren Mann in eleganter Kleidung, der über steinigtes Geröll schreitend aus dem nahen Gebüsch zu kommen schien, das sich rechts von dem Fußwege am Berge heraufzog.

„Verzeihung, mein Herr, daß ich Sie hier störe“, begann der Fremde in gutem Deutsch, als er an Braune herangekommen war. „Aber

ich habe offenbar den Weg verfehlt und möchte mir von Ihnen eine Auskunft erbitten.“

„Ein Landsmann, wie ich vermute?“ fragte Braune, den Gut lüftend. „Ich stehe gern zu Ihrer Verfügung. Aber meine Wegkenntnis dürfte kaum genügen, denn ich bin selbst zum ersten Male hier und habe nur kurze Rast gemacht, um über Gaiino nach der „Balle delle Camerate“ zu wandern. Wenn ich Ihnen mit meiner Karte dienen darf — —“

„Danke, danke!“ lehnte der Fremde sichtlich erfreut ab. „Das ist ja auch mein Weg. Wenn ich mich Ihnen anschließen dürfte —“

„Bitte sehr“, entgegnete Braune höflich, obwohl es ihm gar nicht angenehm war, vielleicht durch ein fadenscheiniges Gespräch im Genuße der Schönheiten gestört zu werden, die gerade das malerische und wilde Tal des Toscolano bieten sollte.

Mit schnellem Blick überflog er den Fremden, der sich formvollendet als Rittmeister a. D. von Heldung vorstellte und auf die verwunderte Frage Braunes, warum er sofort deutsch zu ihm gesprochen habe, lachend erwiderte, daß man an ihm ja den rechenhaften Germanen unschwer erkenne. Außerdem habe er am Abend zuvor auf der Terrasse des Hotels „Gigola“ unweit von ihm gegessen und die Unterhaltung mit einem Landsmann angehört.

Braune wurde hierdurch etwas stutzig, denn er hatte von seinem für den nächsten Tag geplanten Ausflug gesprochen. Als aber Heldung, in dem der Reiter unschwer den „Schneider-Schorsch“ wiedererkennen wird, zu plaudern begann, schwanden seine Bedenken. Der Mann sprach von seinem Wohnort Berlin besser wie manch gedruckter Führer, hatte die umfassendste Kenntnis des Rennsports und war auch mit dem Hotelleben Italiens ziemlich vertraut.

Braune genoß den Redefluß, als wenn ein Bächlein neben ihm herplätscherte und betrachtete mit Interesse die Umgebung. Nur ab und zu warf er ein Wort dazwischen.

„Hier beginnt Gaiino“, meinte Heldung plötzlich, auf eine Anzahl niedriger Hütten deutend, die am Wege standen. „Ich schlage vor, daß wir zunächst noch die Aussicht von der berühmten Kirche genießen und dann eine Erfrischung einnehmen. Oder wollten Sie gleich weiterwandern?“

„Durchaus nicht. Ich selbst verspüre Appetit, denn vom Schauen allein wird man bekanntlich nicht satt.“ . . .

Bald standen die beiden Männer an der Kirche von Gaiino, deren helles Mauerwerk durch einen Kranz hoher Zypressen leuchtete. Tief unten lag das Eden von Toscolano, ein Olivenwald, aus dem einzeln und in Gruppen freundliche Landhäuschen herauslugten und bei denen die weißen Pfeiler der durch Querbalken

verbundenen Drangen und Zitronenkulturen wie dünne Striche hervortraten.

Heldung unterbrach das verzückte Schweigen Braunes, indem er ihm gleichmütig sein silbernes Zigarettennetui darbot.

„Sie können ruhig nehmen“, meinte er lächelnd. „Ich bin kein moderner Brigant, der seine Opfer mit gepudertem Tabak ins Jenseits bringt, um sich die Hände nicht blutig zu machen.“

„Bei mir würde auch eine starke Dosis nötig sein“, lachte der Profurist, sich an dem Feuerzeug Heldungs die Zigarette entzündend. „Und wenn ich so etwas bemerken sollte, hätte ich sicher noch so viel Kraft, meinen Mörder als Gesellschaft mit hinüber zu nehmen.“

Dabei dehnte er die breite Brust, als durchflute Latendrang sein Inneres. Er gedachte der Heimat und sah im Geiste ein blondes Mädchen am Flügel sitzen. Es war ihm, als höre er aus der Ferne ein altes deutsches Volkslied, das sie oft miteinander gesungen, und er sumnte unwillkürlich:

„Wenn ich ein Vöglein wär'
Und auch zwei Flügel hätt',
Flög ich zu Dir. . . .“

Heldung schüttelte den Kopf.

„Die Deutschen sind doch überall dieselben“, sagte er. „Mögen sie nun im stillen Kämmerlein sitzen oder vor der Farbenpracht des Südens stehen, immer bricht sich ihr Gemüt in Tönen Bahn. Aber, Ihre Erinnerungen und Sehnsuchtsgefühle in Ehren, Herr Braune, wie wär's denn mit einem Glas Wein auf das Wohl der Lieben in der Heimat?“

Braune ertöte wie ein beim verbotenen Brief ertappter Quartaner.

„Entschuldigen Sie, daß ich einen Augenblick Ihre Gesellschaft vergaß. Natürlich bin ich dabei. Eine Taverne wird sich wohl finden.“

Bald saßen die beiden vor einem der schmucklosen Steinhäuschen, die mit einigen roh zusammengezimmerter Lischen und altersgrauen Holzbänken vor der Tür den Wanderer zum Rasten einluden. In den Gläsern perlte feuriger Villavetro, und Braune dankte mit freundslichem Blick, als Heldung mit den Worten: „Was wir leben, Herr Landsmann!“ das seine erhob.

Die Schlucht des Toscolano, mit einem aus den Ausläufern der Giudicariischen Alpen stammenden Fließchen, war früher fast unwegsam und ist erst durch eine kunstvoll in die Felsen gehauene Straße dem Fremdenverkehr erschlossen worden. Seitdem wird die von den Einheimischen Camerate genannte Felsentwändis, in der sich außer einigen Papiermühlen keine menschlichen Niederlassungen befinden, von Fremden häufiger besucht.

Die Nachmittagssonne brütete heiß auf der Landschaft und ließ die in Windungen das Tal durchziehende Straße flimmernd aus der grünen Brandung hervortreten. Die Felsen zur Linken warfen sprühend die Glut zurück, während aus dem rechts über Steingeröll dahinschäumenden Gebirgsfluß dann und wann ein Windhauch erfrischende Kühle herübertrug.

Da tönte heller Gesang durch die Stille. Es war eines jener italienischen Volkslieder, die von Liebe und Leid künden und bald klagend, bald aufjubelnd die seelischen Empfindungen der Sängers zum Ausdruck bringen.

In diesem Falle war es eine Sängerin, ein junges, schönes Weib in der malerischen Tracht der italienischen Landleute. Das grellrote Kopftuch umrahmte ein ovales Gesicht von eigenartigem Reiz. Tiefschwarze Locken ringelten sich unter dem Luche hervor in die braune Stirn, unter kühn geschwungenen Brauen blühten feurige Augen und die vollen roten Lippen dürsteten gewissermaßen nach Lebensgenuß.

Plötzlich verstummte der Gesang. Die Augen der Sängerin weiteten sich in Schrecken und starrten nach einer Stelle der Straße, auf der in einer Blutlache die leblose Gestalt eines Mannes lag.

Ein kurzes Zaudern nur, dann schritt die Erdbrodene energisch auf die Gestalt zu.

Ein Mord! . . . Entsetzen lähmte ihr die Stimme, als sie sah, daß das weiße Jackett des auf dem Gesichte liegenden Fremden mit Blut durchtränkt war. Sie kniete nieder, faßte das Handgelenk des bedauernswerten Opfers und sprang nach sekundenlanger Spannung erfreut auf.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Liebe.

Stimme von D. Cordes.

Nachdruck verboten.

Gr. — Zwei Tage vor dem fünfzigsten Geburtstage der Mutterin Geraldine zur Jakobsmühle kam ein Berichterstatter der Tageszeitung zu der Künstlerin, um einige Notizen aus ihrem Leben zu sammeln.

Geraldine zur Jakobsmühle gehörte nicht zu den Sternen am Kunststern, aber durch ihre reizenden Kinderbildnisse hatte sie sich einen geachteten Namen in ihrer Vaterstadt erworben, und die Tageszeitung beschloß, ihre so tüchtige Mitbürgerin zu ehren.

Im ersten Augenblick war die bescheidene Künstlerin ganz überrascht und gerührt über die bevorstehende Ehrung, doch als der junge Mann gegangen war und sie die Sache näher betrachtete, ängerte sie sich.

Was brauchte diese bunte Zeitung es in der ganzen Stadt herumzuposaunen, daß sie schon — fünfzig Jahre alt war! In die Vierzig war sie schon mit Widerstreben hineingegangen, aber die schrecklichen Fünfzig standen vor ihr wie ein Berg, über den sie nicht hinüber konnte.

Wenn sie verheiratet und Mutter wäre, wie ihre Freundin Antje, um ja, da kam es auf ein paar Jahre nicht an, aber als Künstlerin und alleinstehen-

Die Landwirtschaft im vorbereitenden Reichswirtschaftsrat.

Der 6. Ausschuss der Nationalversammlung hat sich bei den Beratungen über die Zusammenfassung des vorbereitenden Reichswirtschaftsrats dadurch ein ganz besonderes Verdienst erworben, daß er insbesondere auf Betreiben der demokratischen Vertreter dafür gesorgt hat, daß neben den anderen Berufsgruppen dem ländlichen und städtischen Mittelstande eine gebührende Vertretung eingeräumt worden ist. Es ist hierbei etwas erreicht worden, was früher unter dem alten Regime unmöglich schien: nämlich die Bestimmung, daß unter den Vertretern der Landwirtschaft ein erheblicher Anteil auf den Mittel- und Kleinbesitz zu entfallen habe. Von den 22 Arbeitgebervertretern der Landwirtschaft sollen 11 vom Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft unter gleichmäßiger Berücksichtigung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz, 11 weitere von den landwirtschaftlichen Organisationen, und zwar 4 vom Bund der Landwirte und vom Landbund, 4 von der Vereinigung der deutschen Bauernvereine und 3 vom deutschen Bauernbund benannt werden. Dazu kommen weiterhin noch 14 ausgesprochene Vertreter des landwirtschaftlichen Kleinbesitzes (Betriebe, die in der Regel nur zur Familie gehörige Arbeitskräfte beschäftigen), die in erster Linie von den landwirtschaftlichen Genossenschaften ausgewählt werden sollen. Gegenüber diesen Bestimmungen mußte es eigentlich an, wenn bei der soeben abgeschlossenen Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates der Vorsitzende Freiherr v. Schorlemer einen energischen Protest gegen die Zusammensetzung des deutschen Landwirtschaftsrates einlegte. Wie bekannt, hat die Zusammensetzung des deutschen Landwirtschaftsrates in ihrer einseitigen großagrarischen Tendenz durch die Neuordnung der Dinge keinerlei wesentliche Veränderungen erfahren. Es ist deshalb durchaus dankenswert, daß die Vertretung der Landwirtschaft im neuen Reichswirtschaftsrat, von jeder Einseitigkeit frei, auf eine weite demokratische Grundlage gestellt worden ist und den Mittel- und Kleinbesitz in erster Linie berücksichtigt, wie das in den bisherigen sogenannten Vertretungskörpern der Landwirtschaft im Reich und in Preußen noch nirgends der Fall war.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. April 1920.

Ehrengabe an Hinterbliebene Gefallener.

Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Schlesien hatte am 5. März 1915 beschlossen, den Hinterbliebenen der im Kriege Ge-

fallenen oder an im Kriege erhaltenen Verletzungen oder zugezogenen Krankheiten bis zum Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß verstorbenen Versicherten eine Ehrengabe zu gewähren. Dieser Beschluss ist durch einen späteren Beschluss des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Schlesien vom 1. Juli 1916 dahin eingeschränkt worden, daß den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen oder an im Kriege erhaltenen Verletzungen oder zugezogenen Krankheiten nur bis zum Ablauf von sechs Monaten nach dem Friedensschluß verstorbenen Versicherten eine Ehrengabe gewährt wird. Nachdem nunmehr durch Verordnung der Reichsregierung vom 14. Februar 1920 angeordnet worden ist, daß als Zeitpunkt des Friedensschlusses im Sinne rechtsgeschäftlicher Erklärungen im Zweifel der 10. Januar 1920 anzusehen ist, können Ehrengaben nur noch an Hinterbliebene derjenigen Versicherten, deren Tod infolge des Krieges vor dem 10. Juli 1920 eingetreten ist, gezahlt werden.

* **Bürgerjubiläum.** Sein 50 jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Waldenburg feiert am 29. d. M. der Lehrer i. R. Alois Sabisch. Er war 40 Jahre lang als katholischer Lehrer am Rande bei der Waldenburger Volksschule und lebt seit 10 Jahren im Ruhestand. Als junger Lehrer kam er von Wleschowitz im Kreise Ohlau nach Waldenburg.

* **Arbeitsnehmer-Verband für das Freie- und Haargebiet, Zweigverein Waldenburg.** Der Verein hielt gestern seine Mitgliederversammlung in den „Drei Kofen“ ab. Gegenstand der Tagesordnung war eine Besprechung über eine zu fordernde Forderungszulage von Seiten der Gehilfen. Es wurde eine Kommission gewählt und beschlossen, die diesbezügliche Forderung zu erheben, auch überhört zu werden. Verhandlung eine Kommission zu wählen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde eine Angelegenheit der ihnen gesetzlich zustehenden freien Nachmittags von einem Wochenende vorstehen. Nachdem noch einige Fragen, wie die übermäßige Schulungszeit und die Notwendigkeit einer vollständigen Sonntagsruhe, erörtert waren, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die nächste Monatsversammlung am kommenden Montag bringt den längst geplanten Vortrag von Frä. Jürgens über Leben und Weiden unserer Volks- und Glaubensgenossen im Osten. Da noch wichtige geschäftliche Dinge vorliegen, ist ein zeitweiliges Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht. (Bergl. Anzeigenteil.)

* **Vom Eisenbahnverkehr.** Die Eisenbahndirektion teilt mit: Werktags, von Montag den 26. April an, werden die Züge D 106 Breslau Hauptbahnhof ab 5.53 vorm. über Biegnitz, Sagan, Sorau nach Halle-Kassel und umgekehrt D 105 Breslau Hauptbahnhof ab 9.33 abends eingelegt. Zug 106 hat Anschluss in

Sagan aus Kienitz und Glogau, in Sorau aus Glogau-Kohlfurt, in Kottbus nach Berlin, in Eilenburg nach Leipzig, in Halle nach Naumburg-Jena-Bamberg-Nürnberg-München, in Kassel nach Frankfurt a. M. und Düsseldorf; Zug 105 hat Anschluss in Kassel aus Düsseldorf, in Eilenburg aus Leipzig, in Kottbus aus Berlin, in Sorau nach Kottbus-Glogau, in Sagan nach Glogau und Kienitz.

* **Der 1. Mai in der Schule.** Falls eine reichsgesetzliche Regelung des Mai-Feiertages nicht rechtzeitig erfolgt, ordnet der Kultusminister an: 1. Es bleibt dem Ermessen der Schulverbände überlassen, ob am 1. Mai die Schulen geschlossen werden sollen oder nicht. 2. In Orten, wo an den Gemeindefesttagen der Unterricht am 1. Mai ausfällt, ist er auch an den staatlichen Anstalten auszusetzen. 3. Auch an Schulen, die den Unterricht nicht aussetzen, darf kein Lehrer und kein Schüler aus seinem Fernbleiben an diesem Tage irgend ein Nachteil erwachsen.

□ **Ueber das schnelle Fahren der Lastautos** wird allgemein Klage geführt. Besonders bei nasser Witterung, wie sie jetzt herrscht, geraten die Fußgänger oft genug in die unangenehme Lage, vom Koff bis zum Fuße mit Schlamm bespritzt zu werden. Die Fahrer verfahren dabei ohne jede Rücksicht. In letzter Zeit weiteten sich die Lastautos in Bezug auf übermäßig schnelles Fahren mit ihren eleganten Kollegen, den Personalfahrzeugen. Daß es dabei nicht ohne Unfälle abgehen kann, beweist ein Zusammenstoß, der sich am Freitag nachmittags in Weisstein in der Nähe des Krosschans ereignete. Dort fuhr ein Lastauto der Fritsch Verwaltung in das Gespann eines Fuhrwerksbesitzers hinein und stieß einen Pferde eine erhebliche Hafterletzung zu. Es ist hohe Zeit, daß sich hier die Polizei ins Mittel legen möchte. Der starke Lastwagenverkehr ist natürlich schon an und für sich wenig angenehm, das unruhige Schnelfahren aber mußte als grober Anstoß bestraft werden.

* **Für den Kursus für Gedächtnisbildung und Willensbildung von Leo Erichsen** zeigt sich ein sehr starkes Interesse, jedoch die verfügbaren Karten bald vergriffen sein dürften. Selbstredend wird von den Teilnehmern nicht beabsichtigt, während der Veranstaltung, sondern nachher, andererseits nimmt Leo Erichsen gewiß darauf Rücksicht, daß vor ihm eben Zuhörer sitzen, deren Gedächtnis und deren Willen noch schwach ist. Vielfachen Anfragen gegenüber weist Leo Erichsen besonders darauf hin, daß der Kursus auch ausgezeichnet für Frauen paßt; er zählt tausende von Damen zu seinen Schülerinnen. Aus den vielen freudvollen Anerkennungsbriefen sei nur einer im Auszug wiedergegeben: „Mit großem Vergnügen habe ich am 49. Vortrag Ihrer Gedächtnislehre teilgenommen. Ihre Mittel sind so verständlich einfach und naturgemäß und gegen sie sind die Lehren Böhmans, die ich mir vor Jahren für 25 Mark kaufte, kompliziert und fast nutzlos; vielleicht trägt aber auch

Wandlungen in der Neustadt.

Als die Stadt im Jahre 1903 das 13 Hektar große, jenseits des Kreuzberges gelegene Gelände des Rittergutes Altwasser kaufte, geschah es, um hier ein Neu-Waldenburg als Unterstadtstätte für die zu erwartende anwachsende Industriebevölkerung zu schaffen. Tatsächlich setzte auch hier mit dem Jahre 1904 eine intensive Bautätigkeit ein. Sie entwickelte sich in den nachfolgenden 10 Jahren so stark, daß ein Lebensgefühl von Wohnungen vorhanden war und man in Waldenburger schon von einem Kirchhof für Hausbesitzer sprach. Heute ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß damals noch viel zu wenig gebaut worden ist; heute wird so mancher Bauunternehmer und Kapitalist sich über seine damalige Zögerlichkeit und Ungenügsamkeit nicht wenig ärgern. Wie weit damals die Furcht vor einem großen Häusersturz geübt war, ist daraus zu erkennen, daß ein erheblicher Teil der Mitglieder des „Heimatschutzvereins“ diesem untreu wurde und ihm dadurch die Möglichkeit nahm, alle von ihm erworbenen Grundstücke zu bebauen. Heute ist die Wohnungnot in Waldenburg überhand, und was die Stadt trotz ihrer Aufwendungen bis an die Höchstgrenze ihrer finanziellen Kraft zu ihrer Behebung tut, ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

So sehen wir zurzeit an der Brangel- und Seyditzstraße sechs neue Wohnhäuser entstehen. Sie stellen die einzige bauliche Wandlung in der Neustadt dar und werden unzweifelhaft einen architektonisch hübschen Abschluss der dortigen Straßende bilden. Die private Bautätigkeit ruht ganz und wird bei den unerschwinglichen Materialpreisen wohl kaum in absehbarer Zeit wieder aufleben.

Werle der Rot sind die am Eingang zur Neustadt errichteten Behelfsbauten. Als sie im Entstehen waren, erhob sich mancher Schrei der Entrüstung über diese „Verschandlung“ des Einganges zur Neustadt. Als jedoch die vier „Paraden“ fix und fertig standen, mußte schon mancher Meßfehler sein Urteil korrigieren. Heute wird es wohl kaum noch einen angestrichen sein, da sie ob der Wandlungen, die hier im Gange sind, selbstig fühlte. Im Gegenteil, eine bessere Ausfüllung der Grubenbrüche, die dem neuen Stadteck wahrhaftig nicht zur Zierde gereichte, konnte kaum gefunden werden. Daß der

rührigen Tätigkeit und dem guten Geschmack der städtischen Gartenverwaltung werden die Behelfsbauten bald in freundliches Grün gebettet sein; bald werden die frisch angelegten Pflanzengruppen und Grasflächen als belebender Rahmen nach der Hermannstraße zu zur Geltung kommen.

Zu einem einheitlichen Bilde vereinigen sich mit dieser Anlage die hinter den Behelfsbauten auf dem nach der Schillerhöhe aufsteigenden Gelände geschaffenen 56 Kleingärten. Was ist hier seit dem vorigen Herbst geleistet worden! Alles irgend verwertbare in den Rahmen der Gesamtanlage fallende Land wurde — zum Teil unter erheblichen und beschwerlichen Pflanzungs- und Erdbearbeitungsarbeiten — für die ihm zugedachten Zwecke hergerichtet. Bei einem Besuch dieser Gesamtanlage wird die Einfachheit in der Grundrisslösung, die geschickte Verbindung des Nützlichen mit dem Angenehmen, eine verständliche Eingliederung in die gegebenen Verhältnisse und eine gute Anpassung an die Umgebung angenehm in Erscheinung. Im Anschluß an die schon vorhandenen Wege ist eine weitere leichte und zweckmäßige Befahrung gefunden worden. Da und dort steht man auf geeignete Ruheplätze und Spielplätze für die Kinder der Behelfsbauten-Bewohner. Allenfalls hat man zu Zwischenpflanzungen von Gehölzen auf den zu Gärten ungeeigneten Flächen und zur Pflanzung einheitlicher Gehölze entlang der Hauptwege geübt, die einmal als Schutzpflanzung, zum andern aber auch als künstlerischer Abschluss oder lindenlose Ueberleitung zur gesamten Parkanlage gedacht sind. Ohne Uebertreibung kann schon jetzt, obgleich alles erst im Sprossen ist und noch einige letzte Arbeiten zu tun sind, gesagt werden, daß hier von der Stadt eine Musteranlage geschaffen worden ist.

Bei den Pflanzungen, die durch ihre Einheitlichkeit wirken, mußte besonders dem feinsten, ja selbstigen Untergrunde Rechnung getragen werden. In den Bepflanzungen sind die Bergkiefer, Wildrosenarten, Steinweiden, Brombeeren, Stachelginster und Lupinen verwendet worden. Zwischen dunklen Kiefern werden die Rosen- und Lupinenblüten ein wirksames Farbenspiel auslösen.

So wäre hier alles geschehen, um dem Stadtbilde einen neuen schönen Strich zu verleihen. Leider aber kann heute schon beobachtet werden, wie die Jugend am Werle ist, das hier mit Aufwendung

hoher Kosten und reicher Mühe Geschaffene zu verunstalten. Schon wird die an der Hermannstraße belagerte Bepflanzung vor den Behelfsbauten von Kindern betreten, sodaß man sich genötigt gesehen hat, Stachelbüsche zu pflanzen. Hier wie überall in unseren Anlagen kann nur die Wachsamkeit des Publikums das schützen, was uns allen zur Freude dient. Rücksichtslos muß gegen die jugendlichen Verbanten vorgegangen werden. Weg mit dem Humanitätsbuse! Eine Ohrfeige zur rechten Zeit ist hier das einzig richtige Mittel, um der Erziehung unserer Jugend zur Straßendisziplin zu dienen. Was in den Großstädten schon längst erreicht worden ist — nämlich die Achtung der Kinder und der Jugendlichen vor den öffentlichen Anlagen — muß doch auch in Groß-Waldenburg möglich sein.

Die Erwachsenen wissen das Entgegenkommen der Stadt wohl zu schätzen. Wie freuen sich alle jene, die das Glück hatten, einen der hübschen Gärten zu erhalten. Mit Feuereifer gehen sie daran, das ihnen zugewiesene Stückchen Land zu kultivieren. Schon sproßt auf den mit Sorgfalt bearbeiteten und gegangenen Beeten der erste Samen auf; das erste Gemüse ist gepflanzt, und wie es scheint, will der Himmel das mühselige Tun all der Kleingärtner mit Sonnen- und Wolkenregen kräftig unterstützen.

Der Bienenfleiß dieser froh schaffenden Menschen findet ein Seitenstück in den vielen kleinen Kartoffelbauern, die durch die Vorsehung des „Waldenburger Kleingartenbau-Vereins“ in den nachweislichen Besitz einer Scholle auf dem sogenannten Bauvereinsgelände südlich der Neustadt gesetzt wurden. 110 Ackerparzellen kamen zur Verteilung, und Amlchen gleich schafften hier Tag um Tag ganze Familien, um den Boden umzugraben, ihn von Wädem und Steinen zu säubern und in die Furchen jene Frucht zu legen, deren Wert wir gerade in diesem Winter wieder so sehr schätzen gelernt haben. Wie viele andere noch möchten es diesen Leuten gleich tun! Der Anlauf des gesamten Rittergutes Altwasser durch die Stadtverwaltung läßt hoffen, daß noch weiteres Gelände dem Kleinbauern erschlossen wird. Der Drang des einzelnen nach Selbsthilfe bei dem immer noch bestehenden Lebensmittelmangel ist groß. Und diese Selbsthilfe ist Aufbau im Kleinen, und diese Wandlungen sind hoffnungserweckende Anzeichen beginnenden Aufstiegs!

Custos.

ist fesseln der Fortsetzung dazu bei, ihren Beizern sich so leicht anzupassen, demgegenüber der tote Buchstabe des Pöhlmann-Buches nicht aufkommen kann. Ihr sehr ergebener Diener Debraut, Architekt, München."

3. PANORAMA, Auenstraße 34. Mit heute Sonntagabend schließt die interessante Kriegsserie: "Deutscher Vormarsch zur Marne", die sich im Laufe der Woche lebhafter Frequenz zu erfreuen hatte. Von morgen Sonntag ab kommen Ansichten aus Süd-Italien zur Ausstellung, die uns in den Bannkreis des Besud führen. Die selben bieten ebensoviel Interessantes, wie landschaftlich hervorragendes Schönes; zu erwähnen ist u. a. ein Besuch der Dreikapelle, Pompeji, Sorrent, Capri, sowie der Ausbruch des Vesuvius mit Lavafeldern.

* **Für das zweite Främenadenkonzert am morgigen Sonntag** ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. B. Blauenburg: "Deutschlands Ehre", Marsch 2. R. Wagner: Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus "Hohenzollern". 3. A. Schubert: "Der verhaftete Kom", Lied. 4. Franz Schubert: "Der Potpourri aus 'Dreimäderlhaus'". 5. Joh. Strauß: "Walzer aus 'Frühlingssinfonie'".

* **Stadttheater.** Wir weisen nochmals auf die am Sonntagabend unter Mitwirkung der gesamten Bergkapelle stattfindende letzte Aufführung der populären Operette von Leo Fall "Der fidele Bauer" hin. Am Dienstagabend gelangt als Benefiz für den ersten Tenor Siegfried Scheller die Operette "Die Dollarprinzessin" zur Aufführung.

* **Verleihung des Titels "Oberlehrer."** Die demokratische Fraktion der Preussischen Landesversammlung hat folgenden Antrag gestellt: "Die Preussische Landesversammlung wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, sämtlichen festangestellten Lehrern und Lehrern der staatlichen Volksschulen und Volksschullehrer-Seminaren die Amtsbezeichnung "Oberlehrer" bezw. "Oberlehrerinnen" zu verleihen."

* **Verband der schlesischen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.** Der Verband der Sanitätskolonnen und Genossenschaften freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz in der Provinz Schlesien hielt am Vorkontag in Breslau eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Provinzialinspektor Oberstabsarzt Dr. Baehni geleitet wurde. Delegierter Beobachtungsrat Janner überbrachte als Vertreter des Landesverbandes der Sanitätskolonnen die Wünsche desselben. Als Vertreter des schlesischen Provinzialverbandes vom Roten Kreuz war der stellvertretende Vorsitzende der Provinz, Herr Dr. Matthes erschienen. Nach Besprechung des Protokolls der letzten Sitzung trat der Schriftführer, Sekretär Dörche, und der Bericht über die Verbandssitzung durch den Kassierer, Dr. Baehni, über die Sanitätskolonnen nach. Die Tätigkeit der freiwilligen Krankenpflege und insbesondere die der Sanitätskolonnen nach Eintritt der Demobilisierung besprochen. Für die Friedenszeit wird insbesondere die Ausbildung von Reservisten in die Augen gefasst und sollen sich die Reservisten in der Ausbildung zur Verfügung stellen und im allgemeinen auch die Krankentransporte übernehmen.

* **Das Preistreichen bei den Obstverpackungen** beginnt wieder. Im "Brennher Engelbalt" lesen wir folgendes "Eingelände": "Dieser Tage sind auf dem Dominium Eingelände die Kirchen verpackt worden. Dabei haben sich zwei Bewerber bis zu

25 000 Mk. (!) getrieben. Dem verpackenden Beamten ist das selbst widerwärtig gewesen, so daß er die zwei sich Bekämpfenden allein ließ. Voriges Jahr ist dieselbe Idee für 15 000 Mk. versteigert worden. Armes Publikum, jetzt mußt du wieder bluten oder dir und deinen Kindern diesen Genuß versagen! Dieser Fall gibt für den Handel mit Obst schon einen Vorgeschmack. Wenn man kirchen noch als Genußmittel ansprechen wollte, so gehört das Obst unbedingt zu den Nahrungsmitteln, deren sich jede Hausfrau in der Wirtschaft bedient. Wäre es nicht endlich an der Zeit, diesem krankhaften Zustand den Anfang eines Endes zu bereiten? — Man kann diesen Ausschreibungen nur zustimmen. Hoffentlich wird auch in dieser Gegend etwaigen Preistreibern bei den Obstverpackungen energisch entgegengetreten und hoffentlich werden solche nicht durch allzu hohe Lagen seitens der verpackenden Stellen nicht schon von vornherein begünstigt!

fr. Gottesberg. Der Privat-Beamtenverein von Gottesberg und Umgebung hielt am Donnerstagabend im "Preussischen Adler" unter Leitung des Vorsitzenden, Vikarvorsteher Schäfer, seine erste Generalversammlung ab. Der zurzeit 123 Mitglieder zählende Verein verfolgt nur wirtschaftliche Zwecke und ist bestrebt, den Zusammenhang unter den Privatbeamten zu fördern. Die Kassensituation ist günstig. Die Vereinsgeschäfte wurden in vier Vorstandssitzungen und drei Mitglieder-Versammlungen erledigt. Die Jahungsgemäße ausstehenden Vorstandsmittelglieder wurden wiedergewählt. Zur Verstärkung des Vorstandes wurden die Mitglieder Hirschfeld und Spitzer zugewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden Baudisch und Buschmann ernannt. Für Mai wurde ein Familienausflug in Aussicht genommen und soll das Stiftungsfest vom 13. Juni auf den 4. Juli verlegt werden.

* **Weisklein, Unfall.** Auf dem Hans Heinrichschacht verunglückte der Bergmann Weisklein von hier, indem er durch herabstührendes Gestein verletzt wurde. Erst nach mehrstündiger schwerer Rettungsarbeit konnte B. befreit werden, doch war er glücklicherweise unverletzt.

Aus der Provinz.

Breslau. Der Streit im Bankgewerbe. Zur Tarifbewegung im Breslauer Bankgewerbe wird mitgeteilt, daß die vereinigten Arbeitgeber den Schlichterspruch abgelehnt haben. Die Angestellten haben dagegen dessen Nichtverbindlichkeitserklärung beantragt. Die Entscheidung ruht nunmehr beim Regierungspräsidenten.

Hirschberg. Die Leichen von zwei Abgestürzten gefunden. Vor Weihnachten waren drei Männer aus Hohenlebe, die vom über das Gebirge nach Schlesien schmuggeln wollten, am Rande der Schneegruben von einem Schneesturm überrascht worden. Zwei von ihnen waren in die Agnetendorfer Grube abgestürzt und hatten hier den Tod gefunden. Der dritte Schmuggler konnte sich, obwohl er verletzt worden war, doch noch retten und den Hinterbliebenen der Abgestürzten die Unglücksnachricht überbringen. Jetzt zur Schneeschmelze hat man nun die Leichen der beiden Abgestürzten in der Grube gefunden und geborgen.

ep. Sirtgau. Raub-Anfall. Von einem Wegelegerer überfallen und niedergeschlagen wurde auf dem Wege von Sirtgau die 73jährige Kaufmannswitwe Sturm. Der Täter war ein 20jähriger Bursche, der die Greisin zu berauben versuchte und sie dabei am

Kopfe schwer mißhandelte. Er ließ von seinem Opfer ab, als Radfahrer nahen. Die Überfallene wurde in ihre Wohnung an der Schweinitzer Straße überführt und liegt dort darnieder.

Liegnitz. Großfeuer. Zu den frühen Morgenstunden entzündete ein Feuergeheule der Eisen- und Maschinenfabrik Leichter u. Sohn ein größeres Brand. Als die Feuerwehren ankamen, war der Brand schon ziemlich weit vorgeschritten. Es gelang, das Uebergreifen des Brandes auf andere Betriebsgebäude zu verhindern, wobei es sich als sehr vorteilhaft erwies, daß das Eisenwerkgebäude von dem danebenliegenden Betriebsgebäude durch eine feuerfeste Wand getrennt ist. Der Schaden, der durch Verhinderung gedeckt ist, dürfte beträchtlich sein. Ueber die Ursachen des Brandes läßt sich etwas Genaueres noch nicht sagen. Der Betrieb des Werkes geht ungehindert weiter.

Zanowitz. Feuer durch Kugelblitz. Bei einem Gewitter schlug ein Kugelblitz mit kurzem, aber sehr hartem Knall in die dem Stellenbesitzer G. Hölzer in Krauzwiefe bei Waltersdorf gehörigen hölzernen Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein und zündete. Es konnte außer den Kugeln an Mobiliar und Utensilien nichts gerettet werden, selbst die Häuser verbrannten.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Lotte Neumann ist der ausgesprochene Liebling aller Kinobesucher und fesselt ihr Publikum durch ihr meisterhaftes Spiel immer von neuem. In dem viertägigen Filmspiel "Prinzessin" stellt sie ein Prinzessinn dar, welches sich aus dem oben Hofzeremonie hinaussetzt nach Freiheit und Glück und in der freien Bergeshöhe das findet, was sie erhofft. Der Tod ihres Vaters sowie das unglückliche Ende des Thronfolgers bringen ihr neue, schwere Aufgaben, und im Kampf um Pflicht und Liebe findet das "arme Prinzessinn" ein jähes Ende. Von gleicher vornehmer Schönheit ist der zweite Film "Um den Bruchteil einer Sekunde" mit Magda Mabeleine in der Hauptrolle. Auch hier kommt der Verhängnisvolle Folgen zum Ausbruch, doch schließt dieses Schauspiel mit der glücklichen Vereinigung der Liebenden. Die Bilder zeichnen sich durch Schönheit und Schärfe aus; der gute Eindruck wird durch die vorzügliche Musikbegleitung erhöht.

Schling-Konferenglasöffner Gummi- mann
ohne Stiefel, verleiht die Gummi und Glas.
Nur bei Rudolf Reichelt, Ring 3.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728. Telefon Nr. 35.
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen.
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung.
Annahme und Verzinsung von Beamtengeldern im Ueberweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 25. April bis 1. Mai 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 25. April (Jubiläum), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 28. April, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bittner, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Forter.

Hermisdorf:

Sonntag den 25. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Montag den 26. April, abends 8 Uhr Gemeindefeststunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 25. April, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefest: Herr Pastor prim. Forter. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefest, mittags 12 1/2 Uhr Taufen daselbst: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 25. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

Evang.-allth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 25. April, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, um 10 1/2 Uhr Christenlehre. — Nachmittags 3 1/2 Uhr Bibelstunde in Lehmanns: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 28. April, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 25. April (Jubiläum), früh 7 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Sauer, vormittags 1/2 Uhr

Beichte und Abendmahlfeier, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Müdel.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blautreu.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautreu.

Welschlein, Altwasserstraße 10:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Bangerstraße 10:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. April, mittags 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. — Donnerstag früh 1/2 Uhr heil. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu den hl. Schutzengeln in Waldenburg.

Sonntag den 25. April, Generalkommunion der Männer und Jünglinge, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst und Markus-Prozession, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, abends 1/2 Uhr Konfessionsvortrag: "Um die Seele des Kindes." Nachmittags 2 Uhr in der Marienkirche Verkündigung des dritten Ordens mit hl. Segen. — hl. Messe an den Werktagen um 1/7, 7 Uhr Schulmesse und 1/8 Uhr hl. Messe. hl. Beichte Sonnabend den 24. April, nachm. von 4 Uhr an, und Sonntags früh von 6 Uhr an. Herr Vater Hemmes aus Düsseldorf ist zur Anstalts da. Sonst jeden Tag früh von 1/7 Uhr ab hl. Beichte. — Sonnabend den 1. Mai, abends 1/8 Uhr Marienacht. — Sonntag den 2. Mai Generalkommunion der Frauen und des Vereins christlicher Mütter.

Katholische Pfarrgemeinde zu Nieder Hermisdorf.

3. Sonntag nach Ostern Fest des hl. Joseph (Patrocinium) und Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder.

Um 7 Uhr Festgottesdienst mit Generalkommunion der Männerapostolate, um 1/9 Uhr Abholung der Kinder, Predigt, feierliches Hochamt, Te Deum und hl. Segen. Nachmittags 6 Uhr Predigt, Prozession und hl. Segen. — hl. Messen an den Wochentagen um 1/7 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. — Donnerstag abends 7 Uhr Andacht des Müttervereins mit Ständevortrag. — Sonnabend 1. Marienacht. — Beichtgelegenheit Sonnabends von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Welschlein.

Sonntag den 25. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martin. Am 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag Jubiläum, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. — Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 28. bis 30. April, jeden Abend 8 Uhr Evangelisation in der Kirche: Herr Evangelist Jbe.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. — 3. Sonntag nach Ostern um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, darauf Markus-Dittprozession, um 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Kongregationsandacht mit hl. Segen. — An den Wochentagen sind die hl. Messen während des Sommerhalbjahres um 1/7 und 7 Uhr; Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Schulmessen. Während der hl. Messen Beichtgelegenheit. Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 25. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Pastor Stern. Steingrund: Sonntag den 25. April, nachmittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Freie evangelische Gemeinde
Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,
Eingang Snelkenstraße.
Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule.
Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,
Waldenburg, Auenstraße 23, pt.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Frauen!
Gebrauchen Sie nur die besten bewährten

Penjalla-Tropfen extrakt
Preis M. 12.—. In hartnäckigen Fällen: Sortiment Penjalla (Tropfen extrakt, Pulver und Tee) Preis M. 20.—. Porto extra.
Nachnahme oder Boreinfendung.
Laboratorium Kosmetikum,
Berlin-Friedenau D. 64.

Wer unreines Blut hat?
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bülles's echten Frangulatoe. Bei Franz Bentsch, Schloss-Drogerie, Ober Waldenburg.

Kluge Frauen
kaufen keine nutzlosen teuren Mittel, sondern wenden sich bei Regelstörungen und Stockungen an A. Schillens, Hamburg I. Ausgabe. Machen Sie noch einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Geld zurück. Garantie. Erfolg in 3-4 Tagen. Ohne Berührung. Zahnelche. Dankschreiben. Diskreter Versand.

Gallenstein-
Nieren- u. Blasensteine, Leberleiden, wenn sie auch bisher alles umsonst angewandt haben, bestellen sofort die seit 100 Jahren bewährten und nun wieder unbegrenzt lieferbaren **Pergallol-Tabletten** (Patentamt. W. ges. gesch.) a Packung 12 Mk. Zahlreiche freiwillige Dankschreiben.
Apotheker Dr. H. Uecker, G. m. b. H., Chemisch-pharmaz. Fabrik, Niewerle (Niederlausitz).

Vorsicht + Frauen
Sorgen Sie sich nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern verlangen Sie bei

Regelstörung
und Stockungen mein wirksam. Spezialmittel. **Garantiefolge**, voll. unschädlich. Geld zurück. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie zu klagen haben. **Distr. Berand H. Masahr,** Hamburg, Altonaer Straße 20 a. Täglich Dankschreiben: Frau J. Schreier. Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit. Wirkung in 4 Tagen.

Magerheit
Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Kleinkindern und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehren diplome; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Verzi. empf. **Streng reell!** Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stk. M. 6.—. Postamt. oder Nachn. **Gabriel D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,** Berlin W. 30/288.

Blühendes Aussehen
durch Nähr- und Kraftpillen „Grazinol“
Durchaus unschädlich. In jeder Zeit überaus wirksam. Wer Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1. Schachtel 10 Stk. M. 10.—. 2. Schachtel 20 Stk. M. 18.—. Porto extra. — Frau M. aus S. schreibt: „Ich bin für m. Schöner und 3. Schachtel 30 Stk. M. 25.—. Damit. Apotheker H. Müller Nachn.“. Berlin G. 73. Fernstr. 16.

Ämtliches
Ersatz für Kartoffeln.
Auf die Kartoffelmärkte für die Zeit vom 23. 4. bis 2. 5. 20 können in allen Zulandmehlverkaufsstellen des gesamten Stadtbezirks 500 Gramm Roggenmehl erworben werden.
Die Händler sind erntet angewiesen, Peluschten und Adersböhnen beim städt. Lebensmittelamt zu erwerben, und empfehlen wir den Verbrauchern bei der herrschenden Kartoffelknappheit den Einkauf dieser Waren.
Waldenburg, den 23. April 1920.
Der Magistrat. Städt. Lebensmittelamt.

Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 23. April 1920,
nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter
1.	Mitteilungen.	
2. 144	Errichtung eines Kaufmannsgerichts.	Peltzer.
3. 145	Änderung des Gemeindefestbeschlusses über Erwerbslosenfürsorge.	Seifert.
4. 150	Aufnahme einer größeren Anleihe zur Deckung der Aufwandskosten für Bauzwecke usw.	Nebeneimer.
5.	Bewilligung von Umzugskosten an einen Lehrer.	Kleinwächter.
6.	Bewilligung von 800 Mark zum Ausbau der Wäschereianlage im Pleh'schen Hof.	Stante.
7.	Endgültige Anstellung eines Assistenten.	Schumann.
8.	Bewilligung der Bezüge der Assistenten an einen Beamtenanwärter.	
9.	Erhöhung der Entschädigung für den juristischen Hilfsarbeiter.	
10.	Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von der Schles. Provinzialbank zur Beschaffung einer Automobil-Feuerspritze.	Wierzig.
11.	Anstellung eines Stadtarztes für den Stadtteil Altmasser.	Harbolla.
12. 163	Weiterzahlung der erhöhten laufenden Kriegssteuerzuschüsse und Kriegsbeihilfen an die Beiträger der hiesigen höheren Lehranstalten und der Gewerbe- und Handelschule für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 6. 20.	Ferbers.
13.	Bewilligung von Mitteln für die Durchführung der Hilfsaktion der amerikanischen Dankschreibenkommission.	Dikreiter.
14. 165	Neuauflage des Fluchlinienplanes für die Friedländer Chaussee.	Peritz.

Waldenburg, den 24. April 1920.
Der Stadtverordneten-Vorstand.
Dikreiter. Schumann.
Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 27. April 1920, abends 6 Uhr.

Kleinkinderfürsorge.
Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.
Waldenburg, den 4. April 1918.
Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.
Montag den 26. April 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Wittelsdorf) eine Übung der Reservetabatterie Nr. 4 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörigen dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.
Feuerbleiben vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungsstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.
Nieder Hermsdorf, 20. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben. —
Robert Krause, Dentist,
jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße (Tuchhandlung Bernhard Lüdde.)
Ich verarbeite nur echten Kauchut (Friedensware).
17-jährige bestempfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Persönlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

Dr. med. Peritz,
Gottesberg i. Schl.
Röntgeneinrichtung
für Durchleuchtungen. — Aufnahmen, Oberflächen — Tiefen — Therapie.
Strahlenbehandlung.
Vorherige Anmeldung erwünscht.

Häute und Felle
von Roß, Hund, Kalb, Schaf, Ziege, Ziesel, Reh usw.
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Walter Klemm, Albertstr. 2,
gegenüber dem Union-Theater.
Geschäftszeit von 8-12 vormittags und 2-6 nachmittags.
Fernruf 102. — Fernruf 102.

Offene Stellen
Ein besserer, jüngerer Hausdiener bei anständigem Lohn
für dauernd gesucht.
Gelehrter Schlosser oder Tischler bevorzugt.
Töpferstraße 7, part.

Kräftiger Laufbursche
zum baldigen Eintritt gesucht von
Gehr. Kühn.

Reiferes Mädchen
oder alleinstehende Frau zur Führung eines besseren Haushaltes in Weiskirchen für 1. Juli d. J. gesucht. Bewerbung Hauptstraße 64 erbeten.

Bedienung für bald
Sonnenplatz 6, I. L.

Mädchen für alles
gesucht. John, Auguststraße 2.

Stellengefuche
Kontorstellung
sucht Schülerin der Gewerbe- und Handelschule, 15-jährig, welche sich bereits seit 6 Monaten in ähnlicher Stellung befindet, zum 1. Juni. Gest. Offerten mit Gehaltsangabe unter W. Z. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verkaufe
Eine Marmorplatte, 100x85, und ein Fernrohr m. Bedienung preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein Fahrrad
mit Gummibereifung zu verkaufen bei **Leinfels.**
Büßegiersdorf Nr. 67.

Einige 1000 Stück gebrauchte Ziegel
zu verkaufen bei Steinbruch, B.-Neustadt, Schornhorststraße 9.

4 sehr gute, gebrauchte Pfaff-Singer Nähmaschinen
für
165 u. 425 Mk.
sofort zu verkaufen.
R. Matusche, Töpferstraße 7.

Gummimantel,
getragen zu verkaufen.
Neu Salzbrenn, Eigenh.-Kol. 3.

Kaufgefuche
Frauenhaar kauft
für 100 Gramm 5 Mk.
A. Otte, Ober Waldenburg.

Kontrollkassen
Nationalkauf gegen Barzahlung. Nummer u. Preisangabe erbeten.
O. Heyking, Schweidnitzer Schl.,
Gubrechtstraße 16. Tel. 543.

Geldverhehr
Privatmann
gibt Geld darlegen jedermann, günstige Bedingung. **Heller,**
Berlin, Brückenstraße 8.

20 000 Mark
auf sichere Hypothek (möglichst Landbesitz) 1. Juli zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

40 000 Mark
auf sichere Hypothek bald zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietgefuche
Gut möbl. Zimmer,
mögl. Neu Waldenburg, gesucht. Gest. Angebote unter B. K. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Heirats-Gefuche

Über 500 Damen mit u. o. Verm. m. Heirat. Herren a. o. Verm. m. vern. Auspr. erhalt. auß. Prospekt. **G. Friedrich,**
Berlin NW, Jagowstraße.

Heirat! Herren, mit und ohne Vermögen, welche sich schnellstens glückl. verheir. wollen, erfahren sof. d. Anst. durch **Concordia, Berlin O. 34.**

Diverse
Damenportemonnaie,
dunkelgrün, gestern nachmittag Enderlein und Freiburger Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Auenstraße 7a, 2. Et. r.

Sehr gutes Nähmaschinen-garn
schwarz und weiß
empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Färberei Lorenz,
Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Bettmässen
Reinigung sofort.
Altar und Geschlecht angeb.-Ausk. umsonst. Aeltesten best. bewährte ges. gesch. Methode.
Institut Engbrecht,
München B 447, Kapuzinerstr. 9.

Möbel

eichene Schlaf-
zimmer,
moderne Küchen,
einzelne Stücke.
!! Billigste Preise !!

R. Karsunky,
Ring 10, 1. Etage.



Bedeutend billiger
sind Hüte, Unterlagen, Puppen-
verkleiden, wenn Sie täglich Ihr
ausgestümmtes Haar locker sam-
meln, um es bei Bedarf ver-
arbeiten zu lassen in der Haar-
arbeiten-Werkstätte bei
Helene Bruske, Töpferstraße
Nr. 26.



Weber's
Hausbathen,
Koch- und Badherde,
Stellrührerapparate
sind die besten und bewährtesten.
Über 3000 Stück im Gebrauch.
Lieferung sofort.
Anton Weber, Runderdorf
bei Frankfurt a/D.

Haarschneid

schneiden die vom Kunstschneidwerk
Weidner, Regnitz, geschliffenen

Rasiermesser

(Spezialität Hohlklapp).
Scheren,
Haarmaschinen,
Pferdescheren,
Messer für alle Berufe,
Taschenmesser aller Art,
Kaffeemühlen scharf
(wie neu machend).
Lieferzeit 14 Tage.

Weidner,

Kunstschneidwerk im Groß-
Zweiggeschäft Waldenburg
Sonnenplatz.

Sehr gutes, weiches
Nähmaschinen-

Öel

auch für Zentrifugen
(loie und in Flaschen),
sowie auch sämtliche

Zubehörteile

für
Nähmaschinen
empfehlen

R. Matusche,
Nähmaschinen-Spezialhaus
Waldenburg, Töpferstr. 7.

Habe mich als

Dentist in Waldenburg

Ring Nr. 17

niedergelassen und übe die Zahnpraxis mit meinem Vater gemeinsam aus.

Künstliche Zähne / Plomben in Gold, Porzellan usw.
Goldkronen und -brücken.

Behandlung pulpa und wurzelkranker Zähne.
Zahnziehen mittels Injektion.

Dentist Willfried Krause, Ring Nr. 17, II.
Eingang Wasserstraße (Tuchhandlung Bernhard Lüdde).

Großer Posten

eleganter Herren-Stoffe

in hellen und dunklen Farben
in blau, marengo und schwarz.

Erstklassige Qualitäten

zu zeitgemäss billigen Preisen.

Konfektionshaus Max Silbermann.

Beachten Sie meine mit Preisangabe versehenen Schaufensterauslagen.

Händler aufgepaßt!

In feinsten alkoholhaltiger Qualität liefere ich wieder:

Hieniong-Essenz	pr. Dtlb. M. 15.—
Karmeliter-Geist	21.—
Mariazeller W.-Tropfen	21.—
Pain-Expeller	24.—
Hoffmanns-Tropfen	18.—
Baldrian-Tropfen	13.50
Cholera-Tropfen	14.25

sowie alle anderen Thüringer Hausmittel. Verlangen Sie sofort
Preisliste.

Otto Ramm, Penig i. Sa.

Chemisch-pharmazeutische Präparate.

Herm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jähr. Erfahrung im Instrumenten-
und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden
die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Färberei u. Wem. Reinigungsanstalt

Albert Kupczik,

Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.
Bekannt gute Ausführung! Schnellste Beförderung!

Neu übertragene Annahmestellen in:

Nieder Herrsdorf bei Herrn Albert Amt, „Deutscher Kaiser“;
Sandberg bei Fr. Betty Müller, Putzgeschäft, Streckenbachweiche;
Weißstein bei Firma Anny Kasolowsky, neben der Apotheke.
Empfehle dieselben einer gütigen Beachtung. Die Sachen
können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang
genommen werden. D. D.

+ Geschlechtskranke! +

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, früher auch veralteter Ausfluß, Helling
in kurzer Frist ohne Hülfsstoffe und
scharfe Einspritzungen.

Syphilis, ohne Verunsicherung, ohne Schmerzen, Quecksilber und
schmerzhaftige Einspritzungen.

Manneschwäche, schnelle wirkt. Nur ohne Verunsicherung.

Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten freiwilligen Dank-
schreiben Geheilten. Zustellung gegen 1 Mk. für Porto und
Spesen in verschlossener Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77

Potsdamer Straße 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4
Sonntags 10-11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre
geschickt werden kann.

Johannes Wabnik,
Waldenburg i. Schl.,
Friedländer Straße 22, neben
„Stadt Friedland“.

Feinmech. Werkstätte.

Saubere Ausführung jeder Art
Reparaturen, insbesondere An-
fertigung und Reparatur
wissenschaftlicher
Instrumente und
Apparate.

Sofas,

Chaiselongues, Matragen
in nur fachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Nähmaschinen

jämtlicher Systeme werden nach
fabrikmäßig. Handhabung schnell
und sauber mit einjähriger
Garantie repariert in

Wilhelm Klimanek,
Spezial-Nähmaschinen-
Reparaturanstalt,
Waldenburg in Schlesien,
Auenstraße 7,
gegenüber Gymnasium.
Erste und beste am Plage.

Damen-Hüte

apartesten Genres!

Größte Auswahl!

Jede Preislage!

Ottile Krüger

Fernspr. 545 Waldenburg Gartenstr. 26

Von der Reise zurück:

Professor Dr. von Niedner.

Sprechstunde für Innere Kranke 8-10, 3-5 Uhr.

Bad Salzbrunn, Wiener Haus.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799.

Fernsprecher Nr. 172.

Gegr. 1799.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
fachgemäß zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.



Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter
Leiden, Chem. Harnuntersuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Halt! Wohin?

Noch können Sie preiswert Ihren Bedarf in

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder decken.

Bis auf weiteres Vorzugspreise.

Neumann's Schuhgeschäft,
Dittersbach, am Biedt.

Auswärtigen Kunden wird die Straßenbahn vergütet.

Gegen Katarhe



Zuckerkrankhe!!

Wie ich meinen Zucker los wurde und wieder arbeitsfähig bin, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit

Fr. Hessel I, Rheinboellen E. 125.

Auf! Auf! Nach Grüssau zum Josephfest

Am 25. April findet nach fünfjähriger Kriegspause das beliebte Josephfest wieder statt. — An Belustigungen aller Art, wie elektrischer Tunnelbahn, Karussells, Schanken, Schießhallen, Verkaufsstellen usw., wird es nicht fehlen. Um gütigen Zuspruch bitten

Die Interessenten.

Gedächtnis + Wille = Erfolg!

Eine neue Veranstaltung v. höchst. Wert. — Bisher 80 Kurse.

Gorkauer Halle Dienstag 27., Donnerstag 7 1/2: 29. April, Montag 3. Mai

Kursus für Gedächtnisbildung und Willensschulung

veranstaltet, nach eigenem System, von dem Experimentalpsychologen und bedeutendsten Gedächtnismeister der Gegenwart

Leo Erichsen.

Lehrplan siehe Inserat vom 21. April.

Man bringe Bleistift, Papier und Vertrauen auf den Erfolg mit!

Karten für alle 3 Abende num. 20 Mk., unum. 14 Mk. (inkl. Material) bei Herrn Emil Aust, Eisenhdlg., dort a. kostentl. ausf. Prospekt.

Wiener Café, Waldenburg.

Täglich:

Künstler-Konzert

mit dem bekannten Violinvirtuosen

Joseph Fulde aus Breslau

nachmittags von 4—6 Uhr,
abends von 7—11 Uhr.

Jeden Sonntag: **Früh-Konzert.**

Die Waldenburger Diele
(früher Grand Café), Gartenstrasse 6.

Jeden Sonntag:

Vorzügli-
che Musik.

5 Uhr-See.

Vorzügli-
che Musik.

Mottenvertilgung
durch meine Präparate prompt und sicher.

Schloß-Drogerie,
Ober Waldenburg. Telefon 1053.
Die Motten kommen.

Pladinderhorps Waldenburg.
Montag den 26. April c., abds. 7 1/2 Uhr: Heim-Vorlesungen.

Donnerstag den 29. April c., abends 7 1/2 Uhr: Heim- — Schulentlassene — anschließend J. S.

Sonabend den 1. und Sonntag den 2. Mai: Nach der Eule. Abgang 7 Uhr morg. Rittentmal. Nur für Schulentlassene. Anmeldungen hierzu in der Versammlung. (H.)

Evangelische Frauenhilfe.

Monats-Versammlung

Montag den 26. April, 4 Uhr, Löpferstraße 7.

Vortrag von H. Jürgens: „Leben und Leiden deutscher Glaubensgenossen im Osten“. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 24. April c.: **Musikl. Unterhaltung.**

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 25. April c.: **Große Tanzmusik.**

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Rossek.

Gasthof zur Brauerei,

Reuzendorf.

Sonntag den 25. April c.: **Großes Tanz-frühchen**

bei vollbesetztem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein Felix Biedermann.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 25. April 1920: **Großes Kaffeekränzchen.**

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein Gast. Klenner und Frau.

Stadttheater

in Waldenburg.

Sonntag den 25. April 1920: Unter Mitwirkung der gesamten Waldenburger Bergkapelle. Letzte Aufführung!

Der fidele Bauer.

Operette in drei Akten. Musik von Leo Fall.

Dienstag den 27. April 1920: Benefiz für den 1. Tenor Herrn Olgfried Welpert!

Die Dollarprinzessin.

Gorkauer Halle, Waldenburg.

Montag, den 26. April, abends 8 Uhr:

Sinfonie-Konzert.

1. **Saint-Saëns:** „Das Spinnrad der Omphale.“

2. **Tschaikowsky:** „Klavierkonzert b-moll.“

(Frau Foerster-Mundry.)

3. **R. Schumann:** „Frühlings-Sinfonie Nr. 1, B-dur.“

Vorverkauf in Drobnig's Buchhandlung (B. Zipfer).

Dasselbe Konzert für die höheren Klassen aller Schulen des Kreises Waldenburg am Montag den 26. April 1920, nachmittags 4 Uhr, in der „Gorkauer Halle“.

Eintrittspreis: 50 Pf. :: Eintrittspreis: 50 Pf.

Südostdeutscher Fußballbund
Bezirk Niederschlesien.

Sonntag nachmittag 3 Uhr, Sportplatz Konradshacht:

Ausscheidungsspiel der A- und B-Klasse
im Bezirk Niederschlesien.

Die besten Fußballspieler von Waldenburg, Freiburg, Schweidnig, Altwasser, Reichenbach und Striegau spielen in Komb. Mannschaften.

Gau Schweidnig.

J. A.: Waldenburger Sportverein.

Orient-Theater.

Von Freitag bis Montag!

Der Liebling aller Kinobesucher

Lotte Neumann

in:

Prinzesschen.

Filmspiel in 4 Akten.

Ferner:

Um den Bruchteil einer Sekunde.

4 große Akte! Filmschauspiel. 4 große Akte!

In der

Hauptrolle: **Magda Madeleine.**

Anpassende Musikbegleitung!!



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,

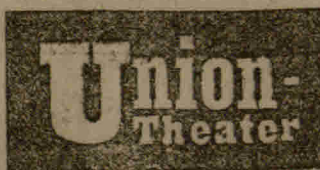
neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 25. April

bis einschl. Sonnabend den 1. Mai:

Stalien! Ein Besuch des Vesuv, Capri, Neapel, Pompeii, Sorrent etc.

Entrée: Erwachsene 40 Pf., Kinder 30 Pf.



Herrin der Welt!!!

II. Teil:

Die Geschichte der Maud Greggaards.

Nur noch bis Montag!

Da Verlängerung unmöglich, findet Montag eine

Sonder-Vorstellung

nachmittags 4 Uhr statt. Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.